

# Acht Stationen des Glaubenslebens

## Teil 1

Referent	Max Billeter
Datum	04.12.1997
Länge	00:42:16
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb002/acht-stationen-des-glaubenslebens">https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb002/acht-stationen-des-glaubenslebens</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir wollen etwas lesen aus dem zweiten Buch Mose. Aus 2. Mose 15. 2. Mose 15 Vers 1 Damals sangen Mose und die Kinder Israel dieses Lied dem Jehova und sprachen also Singen will ich Jehova, denn hoch und erhaben ist er, das Ross und seinen Reiter hat er ins Meer gestürzt. Vers 17 Du wirst sie bringen und pflanzen auf dem Berg deines Erdteils, die Städte die du Jehova zu deiner [00:01:10] Wohnung gemacht, das Heiligtum her, das deine Hände bereitet haben. Und noch etwas aus Kapitel 19 Vers 4 Ihr habt gesehen, was ich an den Ägypten getan habe, wie ich euch getragen auf Adlersflügeln und euch zu mir gebracht habe.

Zunächst bis dahin freue mich sehr, dass ich Gelegenheit habe, an einigen Abenden hier bei euch zu sein, um etwas zu lesen aus Gottes Wort. Und wir möchten es tun, indem wir uns ein wenig beschäftigen an diesen Abenden mit dem zweiten Buch Mose. [00:02:09] Es ist sehr bemerkenswert, wenn wir das zweite Buch Mose sorgfältig lesen, dass wir dann einen zusammenhängenden Gedanken finden, den der Geist Gottes in diesem Buche hat. Wenn wir das erste Buch Mose betrachten, dann sehen wir, dass es beginnt damit, dass Gott schuf und dass alles sehr gut war. Und das erste Buch Mose endet mit dem Tode Josefs.

Das ist an sich sehr traurig zu sehen, dass Gott, der alles sehr gut gemacht hat, dann am Ende dieses Buches mitteilen muss, eben und er hat das von Kapitel zu Kapitel immer wieder vorgestellt, den Tod. [00:03:04] Durch den Sündenfall kam dann der Tod. Das zweite Buch Mose hat eine andere Bewegung. Wir sehen am Anfang dieses Buches das Volk Israel oder diese Familie von Jakob in Knechtschaft. Und am Ende sehen wir dieses Volk an diesem wunderbaren Platz des Zeltens der Zusammenkunft. Das ist der große Gedanke dieses Buches. Und wir haben jetzt einige Verse gelesen, die ich so ein bisschen als Überschrift setzen wollte über diese Abende. Nämlich einmal, woher dieses Menschen gekommen sind und wohin sie gebracht worden sind. Und wenn wir das durch die Gnade und Hilfe des Herrn betrachten werden an diesen Abenden, werden wir sicher etwas sehen, auch von uns. [00:04:10] Es gibt noch einen ganz wichtigen Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Buch Mose. Im ersten Buch Mose sehen wir, dass Gott sich mit einzelnen Menschen persönlich beschäftigt. Das ist etwas sehr wunderbares. Etwas, was mein Herz tief beglückt, dass der große Gott sich mit einzelnen Menschen ganz persönlich beschäftigt. Das tut er auch heute noch. Aber das zweite Buch Mose zeigt uns ein Volk. Dass Gott sich mit einem Volk beschäftigt. Und auch das ist groß.

Dass Gott etwas Gemeinsames auch uns schenkt. Und in diesen beiden Dingen sehen wir auch unser christliches Teil. [00:05:01] Christ sein bedeutet, etwas ganz persönlich zu haben, als ein Kind vor dem Vater sein zu dürfen.

Christ sein bedeutet aber auch, zusammen mit allen Erläustern die Versammlung Gottes zu bilden, wovon Christus, unser Herr und Heiland, das verherrlichte Haupt ist.

Wir können natürlich an diesen Abenden nicht das ganze zweite Buch Moses betrachten. Das ist zu lange, hat 40 Kapitel.

Aber ich möchte versuchen, acht verschiedene Stationen dieses Volkes zu zeigen. Und dann zu sehen, was diese Stationen auch uns zu sagen haben. Heute Abend möchten wir zwei Stationen noch ganz kurz vorstellen. Und dann morgen Abend vielleicht noch einmal darauf zurückkommen. [00:06:05] Wir lesen zunächst im ersten Kapitel etwas. 2. Mose 1 Vers 11 Und sie setzten frohen Vögte über dasselbe, um es mit ihren Lastarbeiten zu drücken. Und es baute dem Pharao Vorratsstätte Pithom und Ramses. Aber so wie sie es drückten, also mehrte es sich. Und also bereitet es sich aus, und es graute ihnen vor den Kindern Israel. Und die Ägypter hielten die Kinder Israel mit Härte zum Dienst an. Und sie machten ihnen das Leben bitter durch harten Dienst in Lehm und in Ziegeln. [00:07:02] Und durch allerlei Dienst auf dem Felde, neben all ihrem Dienst, zu welchem sie sie anhielten, mit Härte. Und der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen der Name der einen Schifra und der Name der anderen Pua war. Und sagte, wenn ihr den Hebräerinnen bei der Geburt helft und ihr sie auf dem Gebärstuhl seht, wenn es ein Sohn ist, so tötet ihn, und wenn eine Tochter, so mag sie leben. Und dann Kapitel 2, Vers 23. Und es geschah, während jener vielen Tage, da starb der König von Ägypten, und die Kinder Israel seufzten wegen des Dienstes und schrien, und ihr Geschrei wegen des Dienstes stieg hinauf zu Gott. Gott hörte ihr wehklagen, und Gott gedachte seines Bundes mit Abraham und mit Isaac und mit Jakob. [00:08:08] Und Gott sah die Kinder Israel, und Gott nahm Kenntnis von ihnen. Noch etwas aus Kapitel 12, Vers 3.

Redet zu der ganzen Gemeinde Israel und sprecht am zehnten dieses Monats, da nehme sich ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, ein Lamm für ein Haus. Und wenn das Haus nicht zahlreich genug ist für ein Lamm, so nehme er und sein Nachbar der Nächste an seinem Hause nach der Zahl der Seelen einen. Jeden sollt ihr nach dem Maße seines Essens rechnen auf das Lamm. Ein Lamm ohne Fehl sollt ihr haben, ein männliches Einjährig von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen, [00:09:06] und ihr sollt es in Verwahrung haben bis auf den vierzehnten Tag dieses Monats. Und die ganze Versammlung der Gemeinde Israel soll es schlachten zwischen den zwei Amenden, und sie sollen von dem Blut nehmen und es an die beiden Pfosten und an die Oberschwelle tun, an den Häusern, in welchen sie es essen. Die sollen in selbiger Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer, und ungesäuertes Brot mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten, seinen Kopf samt seinen Schenkeln samt seinen Eingeweide. Und noch Vers 13, und das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid. Und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen.

[00:10:06] Wir haben in diesen gelesenen Versen die zwei ersten Stationen dieser Menschen des Volkes Israel, und die erste Station, das ist die Knechtschaft in der Welt, in Ägypten.

Ein sehr treffendes Bild von der Knechtschaft dieser Welt, wie es auch heute noch ist. Und es ist ganz besonders für Menschen, die in gläubigen Häusern aufgewachsen sind, sehr wichtig, aus

Gottes Wort zu lernen, was die Welt ist. Man muss nicht in die Welt gehen, um zu wissen, was die Welt ist.

Nein, Gottes Wort selbst teilt uns ganz klar mit, was ein Leben in dieser Welt bedeutet. [00:11:09] Es ist eine Gefahr von Kindern, von gläubigen Eltern, dass sie eine ganz besondere, vielleicht die Welt eine besondere Anziehungskraft auf sie ausübt. Bei mir war das so, in meiner Jugend.

Aber wir dürfen dann aus Gottes Wort lernen, wie schrecklich ein Leben in dieser Welt ist. Und das wird uns ganz genau beschrieben im ersten Kapitel dieses zweiten Buches Moses, die drei großen Charakterzüge dieser Welt. Der erste ist, dass diese Welt einen Druck ausübt auf die Menschen.

Das zweite ist, dass dann ein Mensch die Härte dieser Welt zu spüren bekommt und das Ergebnis eines Lebens in dieser Welt ist der Tod. [00:12:09] Das sind die drei Charakterzüge dieser Welt, die uns hier gezeigt werden. Wir haben in Vers 11 gelesen, dass sie gedrückt worden sind und zweitens in Vers 13, dass sie mit Härte zum Dienst angehalten wurden und in Vers 16, dass dann Pharaoh befahl, die Knaben zu töten, die geboren wurden. Und das ist heute noch der Charakter dieser Welt. Es geht ein gewaltiger Druck von der Welt aus auf die Menschen, wenn wir nur an den Sport denken oder an die Mode oder auch an die Karriere, die man in dieser Welt machen muss oder der Druck in Bezug auf den Urlaub oder auf das Vergnügen.

[00:13:14] Das ist der Druck dieser Welt. Und dann erfahren die Menschen, die diesem Druck nachgeben und nicht anders können als nachgeben müssen, denn sie sind Sklaven der Welt.

Dann erfahren sie die Härte, die ein Leben in dieser Welt gibt. Da gibt es Versklavung.

Ich möchte etwas vorlesen, was der Herr Jesus sagt im Johannesevangelium.

In Kapitel 8, Vers 34, [00:14:03] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, jeder der die Sünde tut, ist der Sündeknecht.

Das ist die Knechtschaft, die dann kommt, die Knechtschaft der Sünde, dass man in Gebundenheiten kommt und nicht mehr frei wird davon.

Dann gibt es auch große Einsamkeit. Auch das sagt uns die Schrift ganz eindeutig. Und zwar denke ich an Lukas 15, bei diesem Sohn, der in die Welt gegangen ist und dann zuletzt sich hängt an einem Bürger und er beehrte, seinen Bauch zu füllen, Vers 16, mit den Trägern, welche die Schweine fraßen. Und jetzt steht, und niemand gab ihm. [00:15:01] Er war zuletzt ganz allein. Und ich denke auch an Johannesevangelium, Kapitel 5, von diesem Mann, der in der Krankheit behaftet an diesem Teich zu Bethesda war. Und er muss sagen in Vers 7, zu Herrn Jesus, Herr, ich habe keinen Menschen. Einsamkeit. Und dann ist die Härte auch, wie wir das in Titus 3 finden, Vers 3 am Ende, verhasst und einander hassen. Das ist die Härte, die die Menschen im Leben in dieser Welt erfahren, in einem Leben der Sünde. Und das Ende ist der Tod, zunächst der leibliche Tod. [00:16:02] Es gibt ein ganzes Kapitel, ein ganzes Buch in der Heiligen Schrift, das uns mitteilt, was ein Mensch erfährt, wenn er seine ganze Freude in den Dingen dieser Welt und Erde sucht. Es ist das Buch der Prediger. Und am Ende im Kapitel 12 wird uns dann gezeigt, wie so ein Mensch alt wird und wie er dann dem Tode entgegen geht.

Aber es ist nicht mal das Schlimmste, sondern das Schlimmste ist, was uns im Hebräerbrief gezeigt

wird. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht. Und wir wollen nicht vergessen, alle, die wir dem Herrn Jesus angehören, dass das alles auch unser Los gewesen ist. Von Natur waren wir auch solche Menschen. Hoffnungslos dem Tode entgegengehend, [00:17:03] Kinder, wie das Epheser 2 sagt, ein sehr bemerkenswerter Ausdruck, Kinder des Zorns, hilflos zum Zorn Gottes ausgesetzt. Und was haben jetzt diese Kinder Israel getan? Sie haben begonnen zu schreien. Es steht nicht einmal, und wir haben das gelesen in Kapitel 2, Vers 23, es steht nicht einmal, dass sie zu Gott geschrien haben. Aber es wurde ihnen ihr hoffnungsloser Zustand bewusst.

Das ist das allererste, was Gott bei einem Menschen wirkt und wirken muss, auch bei Kindern von gläubigen Eltern, dass ihnen bewusst wird, dass sie so, wie sie von Natur sind, in einem hoffnungslosen Zustand sind, dass sie diesem Gericht Gottes nicht entfliehen können, aus eigener Kraft.

[00:18:03] Aber dann sehen wir das sehr schöne und wir haben es gelesen, dass Gott dieses Schreien hörte. Und dass Gott nicht gleichgültig ist, wenn Menschen in der Versklavung dieser Welt leben. Es ist Gott nicht gleichgültig. Schon ganz am Anfang der Bibel, in 1. Mose 6 lesen wir, dass Gott sah, dass das menschliche Herz verderbt war und voll Gewalt tat. Und es schmerzte ihm in sein Herz hinein.

Aber dann haben wir in Kapitel 12 den Ausweg gesehen. Es gibt für jeden Menschen einen Ausweg.

Ich hoffe sehr, dass alle, die heute Abend hier sind, diesen Ausweg gefunden haben. Es nehme sich ein jeder ein Lamm.

[00:19:06] Wir haben in diesen Stellen hier die zwei großen Elemente der Bekehrung eines Menschen. Das erste in Kapitel 2, das haben wir gesehen, einmal das Schreien zu. Das Bewusstsein, dass man so wie man ist vor einem Heiligen Gott nicht bestehen kann, dass man dieser Knechtschaft nicht entfliehen kann.

Hoffnungslos verloren ist. Das ist das erste Element. Und das zweite Element ist die Zuflucht zu nehmen zum Gnadenangebot Gottes im Herrn Jesus. Und das ist Kapitel 12.

Ich möchte jetzt zwei Stellen zeigen aus Gottes Wort, die von Bekehrung sprechen. Und die diese zwei Elemente uns zeigen. [00:20:02] Und die erste Stelle ist in Johannes Evangelium, Kapitel 1, Vers 12.

So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen die an seinen Namen glauben. Da haben wir die zwei Elemente der Bekehrung. Den Herrn Jesus aufnehmen als Licht. Er wird uns hier als Licht vorgestellt, zuerst als Leben. Und dann das Leben war das Licht der Menschen. Das Licht scheint ihm die Finsternis. Und dass wir ein Ja haben zum Licht Gottes in Bezug auf unseren natürlichen Zustand.

Das ist das eine Element. Und das zweite dann, Glauben an seinen Namen. Das ist dann der Ausweg, den Gott jedem Menschen gibt.

[00:21:05] Eine zweite Stelle im Epheserbrief, Kapitel 1.

Da schreibt der Apostel Paulus an die Epheser, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das

Evangelium eures Heils. Das sind wiederum diese beiden Elemente. Das Wort der Wahrheit ist die Wahrheit über Gott, dass er heilig ist. Und die Wahrheit über den Menschen, dass er ein Sünder ist. Aber das würde uns, und das muss uns auch zusammenschlagen. Das muss uns in Furcht versetzen. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, als ich mich bekehrt habe. Wie ich in einer großen Furcht war, ins Gericht zu kommen, in den Feuersee.

[00:22:03] Das ist das Wort der Wahrheit. Aber dann habe ich das Evangelium des Heils durch Gottes Gnade annehmen dürfen. Das ist dann das, was uns eben in Kapitel 12, in 2. Mosse 12 vorgestellt wird in diesem Lamm.

Es nehme sich ein jeder ein Lamm. So steht das zuerst. Es ist immer wieder sehr interessant, die Art und Weise, wie die Heilige Schrift etwas beschreibt. Es ist nützlich, auf die Einzelheiten zu sehen. Nehme sich ein jeder ein Lamm. Bekehrung und Glauben an den Herrn Jesus ist eine ganz persönliche Sache. Können die Eltern nicht für die Kinder? Kann die Frau nicht für den Mann? Und der Mann nicht für die Frau? Jeder nehme sich ein Lamm.

Aber dann kommt schon das zweite, ein Lamm für ein Haus. [00:23:06] Und das ist dieser wunderbare Gedanke, du und dein Haus. Gott möchte immer ganze Häuser retten.

Das ist sehr wunderbar. Ich habe das im Laufe der Jahre, der letzten 25 Jahre, immer wieder Gott gesagt.

Du hast gesagt, du willst ganze Häuser retten. Und auf diese Verheißung stütze ich mich im Glauben.

Heilige Eltern dürfen das in Anspruch nehmen im Glauben, dass Gott ganze Häuser retten will, ihre Kinder wirklich retten will. Du und dein Haus.

Ein Lamm für ein Haus. Wenn das Haus nicht zahlreich genug ist, dann sollte auch der Nachbar hinzugenommen werden. [00:24:03] Und das zeigt uns unseren allerersten Wirkungskreis, den wir haben, auch heute, in der Verbreitung des Evangeliums. Es geht nicht darum, zunächst nach Afrika oder irgendwo hinzugehen, sondern es geht darum, an die Nächsten an deinem Hause zu denken, an deiner Arbeitsstelle, an deinem Ort, wo du bist, im Gebet an sie zu denken und auch das Werkzeug zu sein, um durch mein und dein Leben und auch manchmal durch das Reden zu ihnen, sie doch auf dieses wunderbare Heil im Herrn Jesus aufmerksam zu machen. Sie mussten dieses Lamm dann nehmen und in Verwahrung nehmen vier Tage und es lebend ansehen. Ich kann mir das sehr gut vorstellen, wie sie das in das Haus genommen haben, [00:25:03] dieses junge Schaf, und die Eltern und die Kinder haben es beobachtet. Vier Tage lang. Und das zeigt uns das wunderbare, vollkommene, reine Leben des Herrn Jesus. Denn das ist die Voraussetzung, dass er dann stellvertretend hat für uns sterben können. Und dann nach vier Tagen mussten sie es schlachten. Und das war bestimmt nicht einfach, das zu tun, nachdem man so dieses Lamm kennengelernt hatte. Und es ist etwas ganz Wichtiges für uns alle, dass uns bewusst ist, zutiefst in unserem Herzensgrunde bewusst ist, dass unser Herr Jesus, unser Heiland, schrecklich hat leiden und sterben müssen, [00:26:07] dass wir gerettet werden konnten.

Sie mussten es schlachten.

Gott musste seinen Sohn in den Tod gehen, sonst hätten wir nicht gerettet werden können.

## Beschäftigt das unsere Herzen?

Psalm 22 lesen wir davon, dass der Herr Jesus im Vorbild sagt, in den Staub des Todes legst du mich. Und dieser Sohn, als er als Mensch auf Erden kam, er musste sein eigenes Leben für dich geben.

Er hat selbst sein Leben gelassen. [00:27:01] Das sagt schon der Prophet Jesaja, prophetisch von ihm. Er hat seine Seele ausgeschüttet in den Tod. Und er sagt, ich habe gewollt, Johannes 10 mein Leben zu lassen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen. Er musste sein Leben lassen, damit du und ich errettet werden konnten.

Aber es ist auch Tatsache, dass er von uns Menschen umgebracht worden ist. Das sind die drei Seiten seines Todes. Besonders ein Thema, das Petrus uns vorstellt im Worte Gottes.

Es ist das Werkzeug ganz besonders, um uns zu zeigen, dass wir Menschen ihn umgebracht haben. Das ist auch völlig wahr. Schon Jesaja sagt das natürlich. [00:28:01] Er wurde abgeschnitten vom Lande der Lebendigen. Da kommen wir Menschen in Frage. Wir haben ihn abgeschnitten aus dem Lande der Lebendigen. Wir haben ihn zum Tode gebracht. Aber dann sagt Petrus, den ihr ermordet habt, sagt er. Und er sagt in 1. Petrie 3, getötet nach den Fleischen. Wir haben ihn umgebracht.

Durch eine ernste Tatsache, dass wir den Herrn der Herrlichkeit umgebracht haben. Wir sind alle mit schuldig, weil wir auch zu diesem Menschengeschlecht gehören, das ihn umgebracht hat. Und jetzt mussten sie das Blut nehmen. Ich möchte jetzt darauf hinweisen, dass wir hier das erste Mal das Blut haben in der Schrift. Wir haben schon die Opfer im ersten Buch Mose, eine ganze Anzahl Opfer. Aber es wird noch nicht vom Blut gesprochen. [00:29:03] Aber hier wird jetzt vom Blut gesprochen, vom Blut des Herrn Jesus. Und wenn wir vom Blut des Herrn Jesus sprechen, dann ist es natürlich wahr, dass sehr viel Verkehrtes daraus gemacht worden ist. Und dennoch ist es etwas ganz wunderbares an das Blut des Herrn Jesus zu denken. Und die Schrift spricht in hoher Ehrfurcht vom Blut des Herrn Jesus. Das möchte ich ganz deutlich sagen. Das ist mir ein ganz besonderes Anliegen, dass uns das auch bewusst ist, dass das kostbare Blut unseres Herrn Jesus geflossen ist am Kreuz auf Golgatha. Es war nötig, dass er sein Leben hat geben müssen. [00:30:01] Und sie haben dann in Versacht gegessen von diesem Fleisch, gebraten am Feuer.

Sie haben also jeden persönlich davon gegessen. Und das zeigt uns, dass wir persönlich einen Finden haben dürfen von den Leiden, die der Herr Jesus ertodet hat, damit wir gerettet werden konnten vom Gericht.

Das ist tatsächlich der Wille Gottes, dass wir wirklich einen Finden haben von diesen furchtbaren Leiden unseres Herrn. Es sollte keineswegs gesotten sein, im Wasser gesotten, sondern gebraten am Feuer. Das zeigt uns die unendlichen Leiden.

Wenn etwas im Wasser gesotten wird, dann hat es eine gewisse Grenze. [00:31:01] Es kann maximal auf 100 Grad gehen, aber gebraten am Feuer, das geht viel höher und ist letztendlich unendlich. Und wenn wir uns mit den Leiden des Herrn Jesus beschäftigen, die er dort am Kreuz auf Golgatha gelitten hat, dann werden wir nie die Tiefen ergründen. Wer könnte je ergründen die Tiefen und die Höhen. Ich singe dieses Lied sehr gerne. Und dennoch möchte Gott, dass wir uns mit seinen Leiden immer wieder neu beschäftigen. Jeder sollte davon essen. Und dazu musste ungesäuertes Brot gegessen werden. Und ich meine, dass das sehr wichtig ist, dass wir immer, wenn wir daran denken,

dass der Herr Jesus für unsere Sünden auf Golgatha gelitten hat, dass es eben unsere Sünden waren.

[00:32:05] Denn er war rein.

Noch einmal denke ich an eine Stelle in 1. Petrus 3, die wir schon erwähnten. Es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten und dann der Gerechte für die Ungerechten. Er konnte tatsächlich nur unsere Sünden tragen, weil er selber sündlos war. Und dann mit bitteren Kräutern, dass wir auch ein gewisses Empfinden haben von der Bitterkeit des Todes für den Herrn Jesus, den er stellvertretend für uns ertötet hat. Und ich denke jetzt an ein Wort bei den bitteren Kräutern, denke ich an ein Wort in Hebräer 2. Da steht, dass er durch Gottes Gnade für alles oder für alle den Tod schmeckte. [00:33:05] Steht dort nicht, dass er für alles den Tod erlitten hat, das würde ja auch wahr sein, aber es steht, dass er den Tod schmeckte.

Er hat die ganze Bitterkeit des Todes geschmeckt und sowohl des ersten Todes wie auch des zweiten Todes.

Denn er ist tatsächlich gestorben und zwar auf dem Zenit seines Lebens. Haben wir schon darüber nachgedacht? Dass er mit ungefähr 33 Jahren zu Tode gebracht ist, ist ein Unterschied wann ein Mensch stirbt, ob er alt und der Tage satt ist oder ob er auf dem Zenit seiner Kraft stirbt. Und unser Herr, das war ein schweres Leiden für ihn, und einer der Psalmen macht es klar, wo er sagt, [00:34:01] Herr, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Tage.

Es gibt ein Lied, das wir singen in der Schweiz, ja, du hast den Tod geschmeckt. Du, Lamm Gottes, unbefleckt. Aber er hat nicht nur den ersten Tod geschmeckt, sondern er hat in den drei Stunden der Finsternis auch geschmeckt den zweiten Tod. Der zweite Tod bedeutet, von Gott verlassen zu werden. Und das hat er erduldet in den drei Stunden der Finsternis. Wir wollen in aller Ehrfurcht und mit aller Zurückhaltung an diese drei Stunden der Finsternis denken, wo er dann am Ende dieser Stunden zu Gott gerufen hat. Mein Gott, warum hast du mich verlassen? [00:35:05] Und dann wird gesprochen von seinem Kopf, von seinen Schenkeln und von seinen Eingeweiden. Beim Kopf denken wir daran, dass der Herr Jesus zum Voraus alles wusste, was über ihn kommen würde. Das lesen wir in Johannes 19, Vers 4. Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde. Wir sagen manchmal zueinander, es ist gut, dass wir nicht wissen, was wir noch erleben. Vielleicht auch, welche Krankheit wir noch bekommen oder durch welche Schwierigkeiten wir noch zu gehen haben. Das ist ein Segen, dass ein Mensch nur rückwärts blicken kann, nicht vorwärts. Aber der Herr Jesus konnte rückwärts blicken und vorwärts blicken. Er wusste alles, was über ihn kommen würde. Und dann ging er hinaus. Zweimal sagt Johannes das dann. [00:36:03] Er ging hinaus. Zuerst ging er hinaus zu den Menschen, die ihn gefangen nehmen wollten. Und dann ging er zweitens hinaus, sein Kreuz tragend nach Golgatha. Das ist sein Weg nach Golgatha.

Als junger Bruder war ich mal in Berner Oberland.

Vergesse ich nicht mehr. Da war ich in Hofstetten. Ich weiß nicht, ob Brüder schon da noch da gewesen sind. In der Versammlung gab es einen Bruder Louis Neukom. Hat ihn jemand gekannt? Und dann habe ich am Sonntagmorgen ein Gebet gesprochen. Und dann habe ich gesagt, dass der Herr Jesus hinauf ging nach Golgatha. Und unser lieber Louis hatte eine sehr gute Kenntnis der Wahrheit. Und wenn man was nicht genau sagte, hat er es einem auch gesagt, auf eine sehr schöne Weise. [00:37:01] Ich habe es einige Male erfahren und in wertvoller Erinnerung. Dann kam er dann so

nach der Stunde, stand er vor mich hin und rieb sich so die Hände. Zunächst, da wusste ich, jetzt will er mir was sagen. Da sagt er, du hast etwas gesagt, das steht in der Bibel nicht, dass er hinauf ging nach Golgatha. Da sage ich, nein, das steht in der Bibel. Man ist ja ziemlich selbstbewusst, wenn man jung ist. Und dann wollte ich es ihm zeigen und habe es nicht gefunden. Da sage ich, ja, steht aber im Liederbuch. Da sage ich dann, ja, das stimmt. Gingst du hinauf nach Golgatha? Aber es steht tatsächlich nicht, dass er hinauf ging nach Golgatha, sondern dass er hinaus ging. Das ist mir sehr wertvoll geworden seit dieser Besprechung, viele Jahre zurück. Er ging hinaus. Und dann noch seine Eingeweide, da sehen wir etwas von seiner wunderbaren Liebe.

[00:38:05] Er ist getreten, für dich und für mich, mitten in die Flammen des Hasses der Menschen. Die Menschen haben sich zusammengetan, um den Herrn der Herrlichkeit von dieser Erde wegzubringen. Und inmitten dieser Flammen des Hasses der Menschen brannte die Flamme der Liebe seines Herzens. Der Liebe zu seinem Gott, dem er dienen wollte, dem er sich durch den ewigen Geist ohne Flecken opfen wollte. Seine Liebe zu seiner Versammlung und seine Liebe zu dir und mir.

Das ist der Preis, den er bezahlt, in einer wunderbaren Liebe, damit wir diesem Gericht Gottes entfliehen konnten. [00:39:06] Gott sagt, sehe ich das Blut, werde ich an euch vorübergehen. Welch ein Satz!

Wasser heißt vorübergehen.

Alle die an den Herrn Jesus glauben, und das soll uns nie zur Gewohnheit werden, alle die an den Herrn Jesus glauben, an ihnen geht das Gericht Gottes vorüber. Lasst uns ihm täglich dafür danken.

Wer von Jesu Gott sein lieben will, will ihn mir von seinem Blut.

[00:40:02] Liebe nur hat dich getrieben, denn du wärst unser Blut.

Unsere Sünden trugest du, da sind wir uns nie getrug.

Nichts kann uns von dir erscheinen, nichts hat uns verdammt mehr.

Weder Wut noch Schmerz, noch Leiden, noch des Vaters Mächtgestil.

[00:41:09] Ewig sind wir dir zum Grund, dein verkaufter Zeichentum.

So gehört dir unser Leben, und war doch nur wir allein.

Seelig ist sich dir ergeben, deinem Dienste sich zu ein, und gewohnt an deinem Wort, Jesu Vater, deiner Wort.